

**Siebter Sonntag
im Jahreskreis**

Lesejahr C

1. Lesung: 1. Samuel
26,2.7-9.12-13.22-23

2. Lesung:
1. Korinther 15,45-49

Evangelium: Lukas 6,27-38



Ulrich Loose

» Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen! Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! «

Es ist leicht, weit entfernte Menschen zu lieben. Es ist aber nicht leicht, diejenigen zu lieben, die gleich neben uns wohnen.

Einsicht eines Unbekannten

Bibelwort: Lukas 6,27-38

AUSGELEGT!

Das ist kein „Kuschel-Evangelium“ (wenn es denn ein solches überhaupt gibt). Ich bin dankbar für die klaren Worte der Evangelien, die mich aufrütteln und mich etwas über Gott und mein Leben lehren. Heute wird mir bewusst, dass ich manchmal in kleinen Kreisen lebe, dass ich sehr um mich selber besorgt bin und dass ich daher manchmal sehr um mich und meinen Stand kämpfe. Da zeigen sich Fragen wie: Wie kann ich von anderen geliebt werden? Und wenn sie mich schon nicht lieben – wie kann ich mich ihnen gegenüber behaupten und zu meinem Recht kommen?

Mittlerweile kenne ich mich lange genug und weiß: Manche Sorge um mich selbst wird mir wohl mein Leben lang bleiben. Und auch manches Kreisen um mich selbst. Aber ich möchte das heutige Evangelium als Einladung annehmen, aus meinen allzu kleinen Kreisen auszusteigen, meine Begrenzungen zu überschreiten und nicht mit mir und meinem eigenen kleinen Leben zufrieden zu sein. Ich möchte die heutigen ersten Worte als Einladung Gottes hören und sie annehmen, um ein wenig und allmählich aus meiner Kleinlichkeit und Wehleidigkeit herauszuwachsen und ein freier, reifer, unterscheidungsfähiger Mensch zu werden. Ich vertraue darauf, dass Gott mir dabei hilft, denn ich höre die Zusage, dass er mich in meinem Mühen „in reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß“ beschenken will.

Christine Rod MC



Kraftübungen für den Frieden

Was Jesus uns in der Feldrede als Ideal vor Augen stellt – Feindesliebe, die andere Wange hinhalten, Barmherzigkeit – das braucht Kraft und Übung. Keine Muskelkraft, sondern innere Stärke. Doch auch die muss trainiert werden. Und dieses Training kann schwerer sein und schweißtreibender als ein Krafttraining in einem Fitnessstudio. Zunächst einmal muss ich mich selbst überwinden können, mich zurücknehmen können für Frieden und Versöhnung. Selbstbeherrschung ist ein wichtiges Trainingsziel. Vertrauen und Liebe sind die Königsklasse. Wo gibt es solche Fitnessstudios? Die Muckibude für den Frieden steht in jeder Kirche genauso wie bei Ihnen zu Hause.

36806 co

Foto: picture alliance/Zoonar | ununius

Mein Gegenüber mit Versöhnung entwaffnen und mich selbst mit Barmherzigkeit entwaffnen lassen. Wenn ich in und mit Liebe auf den anderen blicke, kann ich keine Faust mehr ballen.



Das seit dem 4. Jahrhundert gefeierte Fest Kathedra Petri (22. Februar) erinnert an die Berufung des Apostels Petrus zum Lehramt in der Kirche, ausgedrückt durch die Übernahme des römischen Bischofsstuhls (Kathedra). Zugleich wird die „Schlüsselgewalt“ des heiligen Petrus gewürdigt in Bezug auf Matthäus 16,17-19.

Vor der Schlacht tritt der Offizier an die Truppen heran und sagt feierlich: „Soldaten, jetzt geht es Mann gegen Mann!“ Infanterist Rubin: „Zeigen Sie mir bitte meinen Mann! Vielleicht kann ich mich gütlich mit ihm verständigen.“

Verfasser unbekannt



Foto: BuH/picture alliance/Zoonar | ununius